

Us em Innerrhoder Witztröckli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LIMERICKS

Die Leserecke des höheren Blödsinns

ausgewählt von Robert Däster

Es zählt ein Geschäftsmann aus Frauenfeld
Grundsätzlich nur im Morgengrauen Geld.
Da ist er allein.
Es könnte schon sein,
Daß er nicht sehr viel vom Vertrauen hält!
Erich Fries, Frankfurt am Main

Um Mitternacht hockte im Säulengang
Ein Rabe, der krächzend vor Gäulen sang.
Wozu mit Geheule
Die steinalte Eule
In Säulen, vor Gäulen mit Keulen schwang.
Margrit Vollenweider, Dietlikon

Da züchtete neulich in Meggen
Mein Nachbar geflügelte Schnecken.
Und was war sein Lohn?
Sie flogen davon,
Und niemand weiß, wo sie jetzt stecken.
Friedrich Wyß, Luzern

Er spielte auf seiner Trompete
Ein nächtliches Ständchen für Grete;
Von Grete im Zimmer
Sah leider er immer
Den Schatten nur – auf der Tapete!
Werner Küenzi, Bern

Bei der Hostess nach frischen Gemüsen frug
Ein Fahrgast, dem leider der Düsenflug
Nach Abano Terme
Auf Magen und Därme
Und außerdem noch auf die Drüsen schlug!
R. Walter, Montreux

Da war ein Vertreter in Biel,
Der pflegte den üblichen Stil:
Er schwatzte zuviel,
Viel zu viel, viel zu viel,
Vielzuvielvielezuvielvielezuviel ...
Georges Meyer, Twann

Da gab es ein Pärchen in Saxeln,
Das wollte die Berge bekraxeln,
Doch die Sache ging schief,
Sie fielen recht tief
Und brachen sich beide die Haxeln.
Eva von Rütte, Niederbipp

Da taucht ein Konditor aus Lyss
Sein Schätzchen mit Kopf und mit Fuß
Vor lauter Verdruß
Tief in Zuckerguß.
Und jetzt? Jetzt ist's endlich süß!
Frau L. Neftel, Biel

Us em Innerrhoder Witztröckli

Enn vonere Sekte het zome Puur
gsäät, em 19. Mai sei denn de
Wöltondergang. Witerlebe tüenid
gad die, wo bi siinere Gsöllschaft
sei. De Puur meent aber: «Khöösch
du, bi ös inn bischt no sicherer,
denn me sönd bi alem hönnedree.»
Hannjok



Am Party-Buffer darf er
nicht fehlen, der beliebte
gehaltvolle Traubensaft

BRAUEREI USTER

RESANO

Konsequenztraining

Ueber den Sinn des Militärs mag
man sich streiten. Unbestritten ist
die Ertüchtigung des jungen
Schweizers in der Rekrutenschule.
Ueber den Unsinn der Drogen
braucht man nicht zu streiten. Un-
bestritten ist die Lebens- und
Dienstuntüchtigkeit des Süchtigen.
Womit die Drogenwelle ein anvi-
siertes Ziel erreicht.
Boris

Karnevalsfasnacht

Jetzt geht es los, vom Glöggli-
Bögg bis zum hochmodischen Lu-
xus-Narren, von der Guggenmusik
bis zum Karnevals-Orchester haut
alles auf die Pauke. Keine Narren,
sondern sehr geschickte Leute, kom-
men zu Vidal an der Bahnhof-
straße 31 in Zürich, um sich dort
in seiner berühmten Auswahl einen
schönen Orientteppich zu erstehen.

Aether-Blüten

In der Analyse unserer automobi-
len Gesellschaft «Selbstmord in
Serie» des Deutschen Fernsehens
erläuscht: «Ein toter Konsument
ist ein schlechter Konsument ...»
Obihr

aufgebelt

Eine konfliktfreie Gesellschaft –
wage ich zu sagen – ist eine span-
nungslose Gesellschaft. Der Kon-
flikt ist kein Ausnahmezustand.
Das gilt auch für das Einzelleben.
Er ist vielmehr eine normale Le-
bensäußerung, ein Zeichen von Vi-
talität, von Kräften, die zur Ent-
wicklung drängen, von vorhande-
ner Projektionsdynamik und Fä-
higkeit zur Utopie. Konfliktstoff
ist – in rechter Dosis freilich! wer
wollte zuviel von ihm zu verkraf-
ten haben? – eine Art Lebenselixier.

Stephanus Pfürtnner